

Donnerstags, den 24. August 1797.

Nr. 269

SCHÖNE KÜNSTE.

- 1) LEIPZIG, b. Leo: *Euphrosyne*. Fürs gefellige Vergnügen. 1794. 1—3. Stück. 201 S. 12. (16 gr. sauber brochirt.)
- 2) LEIPZIG, b. Lincke: *Jahrbuch der Freude für 1797*. 144 u. 72 S. 12. (18 gr. geb.)
- 3) BERLIN, b. Oehmigke d. Jüng.: *Anmuth und Schönheit aus den Mysterien der Natur und Kunst für ledige und verheirathete Frauenzimmer*. 1797. XVI u. 301 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr. geb.)

Leichte Liederchen mit passenden Melodien, Tänze, Gesellschaftsspiele, Denk- und Trinksprüche, Räthsel u. s. w. machen den Gehalt obiger Euphrosyne Nr. 1. aus, die in dem Kupferstiche vor dem ersten Heft in Gesellschaft einer breiten Fortuna weit schwerfälliger erscheint, als in dem Büchelchen selbst! Dafs fast alles was sie enthält, hier oder da ausgeschrieben ist, wollen wir ihr weiter nicht zur Last legen; wenigstens sind doch die Tänze und Spiele neu, von denen man am ersten diese Eigenschaft fordert: ob sie auch alt und hergebracht zu werden verdienen, darüber ist ohne unser Zuthun vermuthlich längst entschieden. Wir haben indessen bemerkt, dafs man sich in seinen flüchtigen Freuden ungern nach einem Buche, sey es auch noch so klein und artig, richtet, und lieber bey mündlichen Traditionen gehen bleibt. Wer daher im Besitze ist, in Gesell-

sänge empfehlen sich auch von selbst durch gefällige Leichtigkeit und unschuldigen Frohsinn. Der einzige Artikel, welcher, so viel wir wissen, neu seyn mag, ist der letzte: *Freudenfeste durch Wohlthaten veredelt*; eine Sitte, die nicht genug verbreitet werden kann, und also auch bekannt gemacht werden muß.

Das zierliche Taschenbuch Nr. 3. besteht aus zwey Theilen. In dem ersten wird „das Wesen der Schönheit und Anmuth in der weiblichen Gestalt entwickelt;“ und im zweyten werden Mittel angegeben, „die körperliche Schönheit zu erhalten und zu erhöhen.“ In beiden Abschnitten ist auf Körper und Geist zugleich Rücksicht genommen, ja es soll sich vor allen Dingen von der Seele aus Anmuth und Schönheit über die Gestalt verbreiten, wenn die Seele auch nicht erschaffen kann, was in der Schönheit architektonisch, und also unmittelbare Gabe der Natur und nicht das Werk der Freyheit ist. Die philosophische Ausführung dieses Gegenstandes ist recht gut zusammengetragen, und mit artigen Notizen aus der Mythologie und den Sitten alter und neuer Völker verwebt. Zuweilen hat die Schreibart doch eine zu künstliche Eleganz, die sich schon auf dem Titel verräth, wo die Erwähnung von *Mysterien*, mit manchen Verlagsartikeln desselben Buchhändlers zusammengehalten, ehrbare Leserinnen von der Lesung dieses doch so völlig anständigen Werkchens abschrecken könnte. Es ist übrigens sehr wahrscheinlich, dafs die praktische Hälfte desselben in einzelnen Fällen weit öfter zu Rathe gezogen werden wird, als die theoretische zur allgemeinen Belehrung. Auch verdient jene alle mögliche Empfehlung; sie enthält nicht allein unschädliche, sondern selbst heilsame Vorschriften, und beschäftigt sich zuletzt mit dem Geschmack in der Kleidung, worüber der Vf. ebenfalls gehört werden sollte. Etwas das diesem Taschenbuche zur höchsten Unzierde gereicht, sind die Kupfer. Niemals sind die Grazien und das Ideal männlicher und weiblicher Schönheit ärger verzeichnet worden.

MÜNSTER, b. Plattvoet: *Gedichte*, von T. W. Broxteymann. Der Tod Gustav Adolfs; in zwey Büchern. Wittekind, ein Fragment. Der Osterkuchen. Bischof Benno von Osnabrück. Vermischte Gedichte. 1794. X u. 228 S. 8.

Der Vf. wünscht Kunstrichter zu finden, die nicht sowohl die Gedichte als den Dichter beurtheilen. Da jene bey nicht sehr hervorstechenden Vorzügen auf

R r r

der